

Jörg Kuhn (Herisau, 1914-2016)

Autor(en): **Meier, Kurt**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **143 (2016)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schaft wählte ihn 1969 zum ersten vollamtlichen Geschäftsführer. Als Heimweh-Appenzeller und junger Familienvater kehrte er gern in seine Heimat zurück. Bis 1997 prägte er die sehr erfolgreiche Entwicklung des später in «Appenzeller Versicherungen» umbenannten Unternehmens. Bis 2005 beeinflusste er deren Geschicke als Verwaltungsratspräsident. Unter seiner Ägide wurden Geschäftsfelder, Kundensegmente und das Einzugsgebiet beträchtlich erweitert.

Die Landsgemeinde 1985 wählte den damaligen Kantonsrichter Beat Graf zum Landammann. Er übernahm das Volkswirtschaftsdepartement. Mit Bundesrat Arnold Koller, mit dem er im Gymnasium St. Antonius in Appenzell 1954 die Matura abgelegt hatte, verband ihn eine treue Freundschaft; die beiden waren nicht zufällig CVP-Parteikollegen. Politische Erfahrung hatte Beat Graf als Mitglied der Feuerschaukommission (1971–1986) und als Bezirksrichter in den Jahren 1971–1980 gesammelt. Ab 1976 war er Vizepräsident des Bezirksgerichts; 1980 wurde er ins Kantonsgericht be-

rufen. Diesem Gremium hielt er die Treue bis zu seiner Wahl in die Standeskommission.

Als Regierungsmitglied bemühte sich Beat Graf mit Erfolg um die Schaffung qualitativ hochstehender Arbeitsplätze und um die Verbesserung der Situation in der Landwirtschaft. In seine Amtszeit fielen denkwürdige Landsgemeinden: 1990 die letzte von Männern dominierte und im Folgejahr die erste mit Beteiligung der Innerrhoder Frauen. Im Vorfeld der Landsgemeinde 1992 setzte er sich auf politischer Ebene dafür ein, dass der Kanton für den Bau des Hotel Hof Weissbad einen zinslosen Kredit sprechen konnte. Auch für den Umbau des Hauses «Buherre Hanisefs» profilierte er sich als Wegbereiter. Seine Demission erfolgte 1993. Von Amtes wegen nahm er Einsitz und Einfluss in etlichen Delegationen und Verwaltungsräten, beispielsweise im Bankrat der Appenzeller Kantonalbank oder bei den St. Gallisch-Appenzellischen Kraftwerken AG (SAK). In den Verwaltungsrat der Genossenschaft Druckerei Appenzeller Volksfreund wurde er Mitte der 1980er Jahre gewählt; er präsidierte ihn bis 1998.

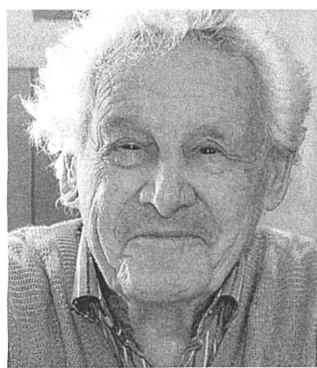
Jörg Kuhn

(Herisau, 1914–2016)

KURT MEIER, HERISAU

Am Sonntag, 10. April, ist der Herisauer Unternehmer Jörg Kuhn, Gründer der Kuhn Champignons AG, in seinem 103. Lebensjahr gestorben. Wir gedenken einer beeindruckenden Persönlichkeit, welche sich für die Öffentlichkeit im Appenzellerland und darüber hinaus in unternehmerischer, politischer und sozialer Hinsicht grosse Verdienste erworben hat.

«Lesen wurde bereits in der Schule meine grosse Leidenschaft», so umschrieb Jörg Kuhn jeweils seinen früh erwachten und lebenslang nie erlahmten, immensen Wissensdurst. Schon mit 18 Jahren trat der Verstorbene an seinem Geburtsort Degersheim der Freisinnig-Demo-



(Bild: zVg.)

kratischen Partei bei. Wenig später war er bereits deren Präsident. Jörg hat sich früh den Werten «Freiheit» und «Verantwortung» verpflichtet, er blieb ihnen treu bis an sein Lebensende. Zum Beispiel im Militär: Der Rekrutenschule im Jahr 1934 folgte die Weiterausbildung zum Offizier. Später leistete er – inzwischen Familienvater – rund 1000 Tage Aktivdienst, hauptsächlich auf der Luziensteig, wo er

als Oberleutnant eine Grenzschutzkompanie kommandierte. Und als Hauptmann Jörg Kuhn mit 55 Jahren aus der Armee entlassen wurde, verzeichnete sein Dienstbüchlein eindruckliche 1700 geleistete Dienstage.

Diese langen Abwesenheiten, zusammen mit der frühen Familiengründung und mit weiterbildungsbedingten Wohnortswechseln, später der Aufbau seines eigenen Unternehmens, liessen Jörg für etliche Jahre keinen Raum für Aufgaben in der Öffentlichkeit. Aber im Jahr 1956, als die Familie nach Waldstatt zügelte, änderte sich dies. Vorerst im Ortsbürgerverein, dann im Schul- und Gemeinderat und später als Kantonsrat der FDP trug Jörg Kuhn während 13 Jahren Substanzielles zum politischen Leben der Gemeinde bei. Danach bezogen Kuhns an der Bergstrasse in Herisau ein neu erbautes Einfamilienhaus. Und bereits rund ein Jahr später wurde Jörg von den Herisauer Stimmbürgern erneut in den Kantonsrat von Appenzell Ausserrhoden gewählt.

Die nachhaltigsten Spuren in seinem Einsatz für die Lebensgemeinschaft in unserer Region legte der Verstorbene ohne Zweifel als erster und langjähriger Präsident der im Jahre 1969 gegründeten Industriegemeinschaft Appenzell Hinterland (IGH) und später im kantonalen Industrieverein. Gemeinsam mit einer Handvoll jüngerer Gleichgesinnter brachte er es in kurzer Zeit fertig, die Arbeitgeber der hinterländischen Industrie für eine substanzielle Kulturveränderung zu gewinnen. So wandelte sich damals die regionale, eher konservativ geprägte Wirtschafts-Szenerie in eine erfrischende Periode des Aufbruchs, der Offenheit für regionale Entwicklungsprojekte sowie der verbesserten Verständigung und des Dialogs mit der Arbeitnehmerschaft und der Öffentlichkeit.

Während Jörg Kuhns IGH-Präsidialzeit wurden in Herisau das Sportzentrum, ein Jugendhaus, eine von den Arbeitgebern getragene Sozialberatungsstelle für die Mitarbeitenden, eine Kinderkrippe und die Wohnbau AG Herisau ins Leben gerufen. Der Verstorbene war in allen diesen Projekten ideell und materiell persönlich engagiert. Im Weiteren lancierte die In-

dustriegemeinschaft in dieser Zeit erstmals Kaderschulungen zur Qualitätsverbesserung in der Lehrlingsausbildung und in der Führungsarbeit betrieblicher Vorgesetzter.

Jörg Kuhn identifizierte sich als Unternehmer mit diesen Anliegen und kämpfte an vorderster Front für deren zügige Verwirklichung. Er folgte damit seinem lebenslang hochgehaltenen Credo, dass ein Unternehmer seine Verantwortung nicht wahrnehme, wenn er sich nur auf das Geldverdienen beschränke. So galt also Jörg Kuhns engagiertes Streben vor allem der Implementierung eines neuen, Mensch und Natur wesentlich stärker verpflichteten Unternehmerverständnisses.

Damit aber nicht genug: Jörg setzte sich auch über Jahrzehnte persönlich für Anliegen in der Behindertenpflege und -betreuung ein. Als anfangs der 1960er Jahre der Leiter eines stark wachsenden Urnäser Heims für Schwerstbehinderte an seine Grenzen in der betriebswirtschaftlichen Führung stiess, kam ihm Jörg Kuhn persönlich zu Hilfe. Aus diesem Notfalleinsatz gedieh schliesslich eine segensreiche Ära, in welcher Jörg Kuhn zuerst an vorderster Front bei der Gründung der Stiftung Heim Columban mitwirkte und diese danach ein Vierteljahrhundert lang präsidierte. Zusammen mit Max Fuchsmann und vielen weiteren Helfern liess der Verstorbene in Etappen die vorbildlich konzipierte Heimstätte Columban Urnäsch mit mehreren Schwerstbehinderten-Wohn- und Therapiehäusern bauen. Deren Finanzierung war damals eine eigentliche Herkulesaufgabe.

Die geistige Nahrung und die enorme Kraft für seinen unermüdlichen Einsatz schöpfte Jörg schon in jungen Jahren aus der ihn faszinierenden Literatur von Rudolf Steiner, dem Begründer der Anthroposophie. Später lernte Jörg Kuhn mit Carl Oechslin und Ernst Jucker zwei Persönlichkeiten kennen, die gemeinsam mit zwei weiteren Freunden die Schweizerische Vereinigung für freies Unternehmertum (VfU) gegründet hatten. Mit und in dieser VfU fand Jörg Kuhn die Institution, die ihm und seinen Idealen als Unternehmer eine geistige Hei-

mat bot. Hier begegnete er den Gesprächspartnern und Mentoren, die mit ihm zusammen Wege erarbeiteten, wie er seine persönliche Vorstellung von ethisch ausgerichteter Führung im Unternehmensalltag unbeirrt umsetzen konnte. Nur kurz nach seinem VfU-Beitritt übernahm Jörg Kuhn die Funktion des ehrenamtlichen Geschäftsführers, organisierte die jährliche VfU-Tagung und die periodischen, jeweils eine ganze Woche dauernden Unternehmensgespräche mit hochkarätigen Gastreferenten aus Politik und Wirtschaft. Während vieler Jahre leitete er auch die Regionalgruppe Wil SG der VfU. Hier traf er sich monatlich mit Gleichgesinnten aus der Ostschweiz, etliche von ihnen hatte der Verstorbene durch seine Überzeugungsarbeit als VfU-Mitglieder gewinnen können.

So sehr sich Jörg Kuhn zusammen mit den übrigen Protagonisten einsetzte, um auch die jüngere Unternehmergeneration für das VfU-Gedankengut und deren Leitsätze zu gewinnen: Diese Zielerreichung blieb ihnen verwehrt. Es schmerzte Jörg beträchtlich, als die Vereinigung im Jahr 2012 wegen fehlendem Nachwuchs aufgelöst werden musste. Er trauerte bis an sein Lebensende um die VfU als Institution und um deren Gedankengut, das den Samen in sich getragen hätte, um die Wirtschaftswelt in der Schweiz eine deutliche Spur menschlicher und sozialer zu gestalten.

Für sich persönlich behielt Jörg Kuhn die VfU-Leitsätze als bleibende Richtschnur für sein unternehmerisches und persönliches Handeln. «Ich konnte einfach nicht anders», sagte er noch vor kurzem zu einem guten Freund.

Werner Lutz

(Basel, 1930–2016)

RAINER STÖCKLI, SCHACHEN BEI REUTE

Mitte April haben die Herausgeber der Appenzeller Anthologie Werner Lutz gefragt, ob er den Abdruck einiger Gedichte gestatte – und es auch erlaube, dass die geplante Sammlung literarischer Texte seit 1900 eine seiner Verszeilen als Buchtitel trage. Datiert auf den 24.4.2016, hat der Autor im vorfrankierten Briefumschlag geantwortet und alle nötigen Abdruckrechte zugesagt. Mit handschriftlichem Gruss und der Andeutung von Vorfreude. – Kein Vierteljahr später, am 17. Juli, ist der Lyriker und Maler in Basel verstorben, 85-jährig.

Mit 18 Jahren hat Lutz das Appenzellerland verlassen. Kind gewesen in einer Seidenweberfamilie, Schüler gewesen in Wolfhalden, Student gewesen an der St. Galler Kunstgewerbeschule. In Basel dann langhin Berufsgrafiker, hernach sogenannter Freier Schriftsteller. Wohnlage und Briefkasten all die Zeit, die wir



(Bild: zVg.)

einander gekannt haben, im St. Alban-Tal / im Dalbe-Quartier. Vom Herkommen aus dem Appenzeller Vorderland die vielen poetischen Bilder für landschaftliche Höhen und Hügel; vom Basler Lebtage am Fluss der wachste Sinn für Lauf und Zug des Wassers (einen Kilometer bevor es – «Rheinknie» sagt man – nach Norden abbiegt). In die Ostschweiz ist Werner Lutz nie zurückgekehrt, hat aber die Landschaft, aus der er stammte, öfter und stets bestläunig besucht.

Vor fünf Jahren hat Appenzell Ausserrhoden dem Lyriker mit Heft 11 von «Obacht Kultur» die Ehre angetan: Der Umschlag des Kulturblatts hat auf den Aussen- und Innenseiten Gedichte